

# Sternstunde der Musica Sacra

Musiker, Chor und Solisten erhalten nach Aufführung von Mozart-Messe brausenden Beifall

VON ARNO PREISER

**Planegg** – Die „Messe c-Moll“ KV 427 ist ein Lieblingsstück von Ludwig Götz. Schon mehrfach hat der Chordirektor der Musica Sacra Planegg-Krailling das Stück einstudiert und alleine in Planegg in den vergangenen Jahren schon zweimal erfolgreich zur Aufführung gebracht. Und so fanden sich auch jetzt wieder Kenner und Liebhaber in der Pfarrkirche St. Elisabeth ein, um der Mozart-Messe zu lauschen. Zudem gaben der Chor der Musica Sacra, fast 30 Instrumentalisten, teils Mitglieder der großen Münchner Orchester, und vier ausgezeichnete Gesangssolisten Mozarts Motette „Exsultate jubilate“ für Sopran-Solo und Orchester und sein „Ave verum“ KV 618.

Mit diesem Konzert als Höhepunkt des 30. Jubiläumsjahrs des Vereins Musica Sacra Planegg-Krailling wahrten die über 100 Sängerinnen und Sänger des Chors die sozusagen epochale Tradition einer von Palestrina sowie Bach und Händel initiierten Gesangsart und wandelten sie zu Mozarts individuellem Stil. Als sorgsam geschulte Amateure erfüllten sie diese Aufgabe gut, willig folgten sie den beredten Details des Dirigenten, der die Partitur gewissenhaft nicht nur auf dynamische Kontraste hin ausdeutete.

So eröffneten ein demütig



**Große Besetzung:** Der Chor der Musica Sacra führte in St. Elisabeth mit Solisten Mozarts Messe in c-Moll auf. FOTO: RAUSCHER

bittendes Kyrie und ein strahlendes Gloria das Hauptwerk des Abends. Musiker aus dem Orchester traten als markante Solisten hervor. Streicher schufen sonoren Grund, Holzbläser bestachen durch farbigen Klang, Blechbläser konnten immer erneut aus dem Vollen schöpfen.

Mozart verlangt freilich noch mehr, seine Arien drücken freudige wie auch schmerzliche Empfindungen aus. Hier überraschten die Gesangssolisten. Unvermittelt trafen sie einen leichten, luftigen Belcanto, der von forciertem oder gepresstem Tonbildung weit abwich. Damit gefiel Sheva Tehoval, die

ihren Sopran zuvor schon in Mozarts bekanntester Motette hatte leuchten lassen. Wunderbar zu jubilierten lernte sie, 1991 in Belgien als Tochter eines französischen Blues-Musikers geboren, im Kinderchor der Oper in Brüssel. Oper, Lied und zeitgenössische Musik sind die Gebiete der europaweit mit

Preisen Geehrten. Neben dem nie ausufernden „Exsultate jubilate“ wusste Sheva Tehoval beim Kyrie der Grande Messe tief zu berühren.

Als Mezzosopran von gut ausgebauter Tiefe singt Karen Vuong, nach Anfängen an der Los Angeles Opera, nun in Frankfurt die Gräfin in

„Figaros Hochzeit“ und unter anderem weitere Mozart-Opern. Zusammen mit Sheva Tehoval kostete sie das „Domine Deus, Rex coelestis“ als reizvolles Duett aus.

Nun erinnerte der Chor mit acht Stimmen in Largo-Schritten an das Lamm, das die Sünden der Welt trägt, blieb präsent und endete mit festlicher Bestätigung. Mit kernigem, dabei weich timbrierten Tenor ergänzte Kevin Conners – der Monostatos der „Zauberflöte“ und der Pedrillo der „Entführung aus dem Serail“ an der Oper in Mailand – Chorsätze und Duette. Die Choristen sollen das Credo, ein Allegro maestoso, feierlich und dabei doch auch lebhaft vortragen. Das gelang ihnen ebenso gut wie zuvor das Gratias, das sie dem Adagio erleichtert angeschlossen.

War die Wiedergabe der großen Messe zu einer Sternstunde geworden, so hatten Chor und Orchester beim „Ave verum“ mit kaum hörbarem Pianissimo sowie belebendem Crescendo und Decrescendo zu Beginn auf Christi Tod hingewiesen und mit der Sopran-Motette der Maria gehuldigt. Zum Gesangsquartett erweiterte das Trio der Bassist Sean Michael Plumb, ein ausgewiesener Mozart-Sänger. „Tu virginum corona, tu nobis pacem dona“, so gefiel das wohl auch der Patronin, der Heiligen Elisabeth. Ganz sicher aber dem fachkundigen Publikum, das die Musiker mit brausendem Beifall würdigte.